

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die horen“

Abendblatt 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M., durch Träger und Agenturen frei im Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11  
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 25 Pf., Restameile 1.20 M., Sonderbeilagen 5 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 621.

Dienstag, 5. Dezember 1916.

70. Jahrgang.

# Die Bahn Budaress-Targoviste überschritten.

### Gefangenenzahl des 3. Dezember um weitere 4500 Mann auf 12 500 erhöht.

## Die Firma „Deutschland“.

Nachdem der Reichstag am 2. Dezember den Gesetzentwurf über den vaterländischen Militärdienst mit erdrückender Mehrheit angenommen und nachdem der Bundesrat diesem Gesetz am 4. Dezember seine Zustimmung gegeben hat, kann die Firma „Deutschland“ ihren Nebenbetrieb eröffnen. Dem Genie Hindenburgs ist der Grundsatzgedanke entsprungen, der Kriegsminister und der Leiter des neuen Kriegsamts, General Gröner, sind die beiden ersten Geschäftsführer. Diesen Berufsoffizieren des Heeres treten beratend und helfend zur Seite die Beamtenoffiziere der Arbeit, die Kapitäne unseres Wirtschaftslebens und die Führer der organisierten Arbeitermassen. Der Betrieb der größten und umfassendsten Arbeits- und Wirtschaftsorganisation, die je ins Leben trat, ist also in die bewährtesten und vertrauenswürdigsten Hände gelegt und berechtigt zu der Hoffnung, daß das große Ziel erreicht wird, die starken, noch schlummernden Kräfte in weitem Maße zu heben, sie in organisierter Arbeit für den und aufzuzuwachsenden Kampfsampf um Deutschlands Dasein, Deutschlands Zukunft nutzbar zu machen. Gewonnen und Brot; Munition für unser Heer und Rohstoffe für das gesamte Volk soll die neue Firma liefern. Und das Gesetz, das sie ins Leben rief, soll „am Ende die Deutschen ohne Unterschied einen neuen eisernen Meilen schmiegen“, wie Staatssekretär Helfferich sich ausdrückte.

Ohne Eingriffe in die persönliche Freiheit und die wirtschaftliche Selbstbestimmung des Einzelnen kann es natürlich nicht abgehen. Ohne Disziplin und willigen Gehorsam sind Massenleistungen nicht zu erzielen, und in dem Lebenskampf eines großen Volkes müssen alle ihr Streben den höheren Zielen der Gesamtheit unterordnen. Während unsere Feldgrauen draußen im Schützengraben unter harten Gefahren für Leib und Leben den eisernen Meilen den Willen gegen eine Ueberzahl von Feinden schmecken, darf es daheim keine Müßiggänger geben. Immerhin bleibt der Unterschied der Pflichten noch riesengroß zwischen dem Wehrdienstpflichtigen draußen an der Front, der tagtäglich unter Lebensgefahr und schwersten körperlichen Anstrengungen fürs Vaterland kämpft, und dem Zivildienstpflichtigen, der nur im schlimmsten Fall sein begabtes Gehirn verliert, um an anderer Stelle, aber ebenso gefährlich, dem Vaterlande wichtige Arbeit zu leisten. Es ist eigentlich ein so selbstverständliches Gebot staatsbürgerlicher Pflichtenfüllung, daß in der höchsten Not des Vaterlandes alle Kräfte dem einen Ziel des sieghaften Durchhaltens nutzbar gemacht werden, daß der als letztes Mittel angeordnete gesetzliche Zwang sicher nur in Ausnahmefällen angewendet werden müssen. Nach den bisherigen Kriegserfahrungen ist auch zu hoffen, daß das Empfinden, ohne die absolute freiwillige Mitarbeit aller Volkskreise das gesetzte Ziel nicht zu erreichen, nachgerade Gemeingut aller vernünftigen Deutschen geworden ist.

Ueber alle Unterschiedlichkeit der Meinungen hinweg hat im Reichstag der gute Wille, die Anerkennung vaterländischer Notwendigkeit gelegt und die Meinungen in kurzer Zeit in einer Weise zusammengebracht, wie es bei diesem schwierigen Stoff, dieser neuen Neuerungsaufgabe, die es so ganz unabsehbare Weiten führt, anfänglich fast unmöglich schien. Diesen guten Willen wird gewiß auch das deutsche Volk haben. In dem Bewußtsein, daß schwere Aufgaben noch vor uns stehen, wird es den für die Ausübung des Gesetzes verantwortlichen Männern die freiwillige, verständnisvolle Mitwirkung nicht verweigern. Wenn General Gröner in der weitgeschichtlichen Sitzung am letzten Samstag mit dem Dank an den Reichstag die Verbindung verknüpfte, daß Kriegsamts werde bemüht sein, die Tätigkeit in einer Weise anzufassen, die die Aufhebung des ganzen Volkes ins Leben wird, dann dürfen wir die Erfüllung dieses Versprechens von vornherein sicher sein. Denn es ist nicht deutsche Art, leere Worte zu machen. Das überlassen wir den Ministern und Generalen unserer Armee, die nun schon ins dritte Jahr hinein die Völker in Werkschöpfungen hinführen, die noch kein unter den wuch-

tigen deutschen Schlägen sich als leerer, prahlerischer Wortschwall herausgehellt haben.

„Die Saat reift schon“, sagte General Gröner. Das Heer an der Front spürt schon die Rückendeckung, die Wirkung des Gesetzes, noch bevor es in Kraft ist. Und auch die Wirkung auf die Feinde ist aus ihrer Presse bereits deutlich zu erkennen, aus der Furcht, daß die Deutschen auch durchzuführen imstande sind, was sie sich als Ziel gesetzt haben. Darin wird es das Volk gewiß nicht fehlen lassen. In der bisher so allzulang bewährten Eignigkeit, die uns unüberwindlich gemacht hat, wird alle Selbstkraft hinter den großen Aufgaben und großen Zielen zurückgestellt werden, ein moralischer Ruck wird abermals durch Volk geben, und alle Glieder werden sich willig einfügen lassen in die zu einträchtiger, vaterländischer Arbeit gebildete neue Gemeinschaft, die Firma „Deutschland“.

## Die Ereignisse in Griechenland.

London, 5. Dez. (Wolff-Tele.)

Die „Times“ erfährt aus Athen vom 2. Dezember: Im ganzen wurden am Freitag früh 3000 Mann deutsche Truppen ausgeschifft. Sie sind in drei Abteilungen nach Athen vorgerückt. Als sie an den Fronten ankamen, die ihnen angewiesen worden waren, fanden sie sie von griechischen Truppen besetzt, die, als sich die Alliierten zurückzuziehen begannen, feuerten. Der Kampf begann vormittags 10 1/2 Uhr und endete, nachdem ein Waffenstillstand geschlossen worden war, nachmittags 2 Uhr.

Die Alliierten hatten bedeutende Verluste, namentlich die Italiener litten schwer. Man glaubt, daß hundert Franzosen gefangen genommen wurden. Am Samstag begannen die Unruhen aufs neue und dauerten fast den ganzen Tag fort. Matrosen feuerten von den Hotelbalkonen und Zeitungsbüchsen. Fast den ganzen Tag wurden Menschenleben verlustig.

Die Athener Presse berichtet, daß eine Granate in den Garten des Palastes, eine in die Palastküche und eine dritte in den inneren Hof fiel.

## Alles Material weggeschafft.

Bern, 5. Dez. (Wolff-Tele.)

„Corriere della Sera“ zufolge hat die griechische Militärregierung alles in den Athener Depots befindliche Material nachts auf Militärfahrzeugen und Militärautomobilen in Richtung des Varna weggeschafft.

## Die Entente will eine „radikale Lösung“ der Frage.

London, 5. Dez. (Wolff-Tele.)

Unterhaus: Lord Robert Cecil erklärte auf eine Anfrage:

„Ich bedauere, erklären zu müssen, daß die Lage in Griechenland außerordentlich ernst ist. Trotz der formellen und wiederholten Versicherung des Königs von Griechenland und der Regierung, daß keine Ruhestörungen geduldet würden, wurden höchst verärgliche, provozierende Angriffe auf die Abteilungen der Alliierten unternommen, die vom französischen Kommando am 1. Dezember gelandet wurden. Zahlreiche Verluste waren die Folge. Ein vollständiger Bericht liegt noch nicht vor. Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Verantwortung des Königs und der Regierung von Griechenland dadurch in Mitleidenschaft gezogen wurden. Sie erwägt mit den anderen Verbündeten sofortige Schritte, um eine radikale Lösung der Lage, die entstanden ist, zu sichern.“

## Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Dez. (Amtlich.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Frühnebel liegen nach kurzer harter Artilleriewirkung englische Abteilungen östlich der Straße Albert-Warrencourt vor; sie wurden durch Feuer zurückgeworfen.

Bei Nachmittag sich besserender Sicht wurde der Geschützkampf an der ganzen Sommerfront härter und blieb auch während der Nacht lebhafter als in der letzten Zeit.

### Deistlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich der Bahn Tarnopol-Krasne stehen bei Angustowka vergeblich russische Abteilungen gegen ein ihnen jüngst entrissenes Grobenkuf vor.

Front des Generalobersten Grafenrag Josef. Während erneute Angriffe der Russen am Capul nordöstlich von Dornawatra, im Putna-Trotoful und Niziale ohne jeden Erfolg blieben, haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in den Vortagen verlorene, für uns wichtige Höhenstellungen im Sturm zurückgewonnen. Bei den zum Teil sehr erbitterten Kämpfen blieben am Berch Derba (südlich des Tatarsapasses) über 100 Mann und fünf Maschinengewehre, am Mt. Remira (nördlich des Ditaztales) 350 Gefangene mit acht Maschinengewehren in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. In der Verfolgung den Widerstand feindlicher Nachhut brechend, hat die neunte Armee die Bahn Budaress-Targoviste-Pietrova ostwärts überschritten.

Die Donauarmee folgte nach ihrem am unteren Argein gegen starke zahlenmäßige Ueberlegenheit erfolgten Siegen, an dem insbesondere die 27. Infanterie-Division rühmlichsten Anteil hatte, dem weichen den Feind bis an den Abchnitt, mit dem linken Flügel kämpfend darüber hinaus.

Der Ostflügel wies in der Gegend der Donau niederung rumänisch-russische Angriffe blutig ab.

Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 2. Dezember erhöht sich auf 12 500; bei der neunten Armee sind noch 2000, bei der Donauarmee 2500, letztere 22 Infanterie-Regimentern und sechs Artillerie-Regimentern angehörend, hinzugekommen.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front. Ostlich der Gerna haben sich neue Gefechte entwickelt; serbische Vorstöße bei Bohovo und Monte an der Maglenofront sind gescheitert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Pour le mérite für einen Fliegerleutnant.

Berlin, 5. Dez. (Wolff-Tele.)

Oberleutnant Herr vom Jägerbataillon Nr. 4, Führer einer Kampfstaffel, hat den Orden Pour le mérite erhalten, nachdem er seinen 10. Gegner im Luftkampf abgeschossen hat. Er führte in den schweren Kämpfen an der Somme seine Staffel mit hervorragender Tapferkeit und allzulangem Schwend.

## Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 4. Dez. (Wolff-Tele.)

Mazedonische Front. Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Artilleriefeuer gegen die Höhen nordwestlich von Bitola (Monastir). Am Gernabogen schwache Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Ostlich der Gerna sehr heftiges Geschützfener. An der Front zu beiden Seiten des Bardar schwaches Geschützfener. An der Front der Belasica Plana Ruhe. An der Struma zeitweilige Artilleriefeuer und Patrouillengefechte.

Rumänische Front. In der Balasica dauert der Vormarsch an. Der Feind versuchte unseren rechten Flügel anzugreifen, wurde aber zurückgeworfen. An der Donau zwischen Turtalan und Gernavoda Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha Artillerietätigkeit an der ganzen Front. Nach dem völligen Scheitern der feindlichen Angriffe, die in den drei letzten Tagen gegen unseren linken Flügel zwischen Saiskoel und der Donau grüßter wurden, zog sich der Gegner heute endgültig in seine alten Stellungen zurück. Unsere vorgeschobenen Abteilungen besetzten Saiskoel. Die feindlichen Verluste sind sehr schwer; allein vor der Höhe M zählen wir 600 feindliche Leichen. Wir nahmen 80 Soldaten gefangen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

## Rücktritt des russischen Oberbefehlshabers in Rumänien.

Berlin, 5. Dez. (Sig. Tel. Genl. Bl.)

verschiedene Blätter lassen sich melden: General Saharow überreichte dem Zar ein Schreiben, in dem er von seinem Posten als Oberbefehlshaber der russisch-rumänischen Truppen zurücktritt, da die von ihm geforderte artilleristische Verhärtung weder von Rumänien noch von Rußland gewährt worden sei.

## Die Beute in Rumänien.

Die aufgefundenen Bestände setzen sich wesentlich aus Mehl zusammen; außerdem fanden sich im Mittel starke Viehpferden, die noch nicht gezücht werden konnten, und

eine Fülle wirtschaftlich verwendbarer Dinge. Diese Hülfsmittel sind auch für den Bedarf in der Heimat zu erschließen, wird eine der wichtigsten Aufgaben der neu eingesetzten Verwaltung in der Balachei unter General Falk u. Tschape und Weidenbach sein. Nur darf man nicht annehmen, daß sofort diese Wirkung sich für unseren Bedarf fühlbar machen kann. Die Behnen zum Kriegszweck sind augenblicklich noch durch Militärtransporte zu stark in Anspruch genommen, und auch die Benutzung der Donau muß erst in die Wege geleitet werden; aber das eine läßt sich jetzt bereits sagen: die Nahrungspolitik Englands hat einen neuen schweren Schlag erfahren, und für die Zukunft eröffnen sich neue Aussichten. Von dem bis jetzt besetzten Gebiet von 45000 Quadratkilometern hat die Hälfte besten Weizenboden, der für die nächste Ernte bestellt wird. Hervorzuheben ist noch, daß in der Balachei überall ein guter Stand an Haustieren angetroffen worden ist, an Milchvieh, Schweinen und Geflügel. Dieser Teil der Beute, — betont die „R. Ztg.“ — hat bei dem Charakter, den der Weltkrieg durch Englands völkerrechtswidrige Maßnahmen angenommen hat, eine nicht geringe Bedeutung.

### Die Umformung des englischen Kabinetts.

#### Keine Aenderung der Kriegspolitik.

**London, 5. Dez. (Wolff-Tele.)**  
Im Unterhaus sagte Asquith in Beantwortung einer Anfrage wegen der Ernennung eines Lebensmittelkontrollenrs:

Der König hat dem Rat der Rekonstruktion des Kabinetts, den ich ihm heute früh gegeben habe, zugestimmt. Ich glaube, daß alle Fragen über Personen wieder aufgeschoben werden sollen, bis der Umformungsprozeß vollzogen ist.

Asquith schlug deshalb vor, daß das Haus sich nach der gestrigen Sitzung bis Donnerstag vertage. Dann sagte Asquith, er wüßte vollständig klar zu machen, daß was immer für Veränderungen im Kabinett platzgreifen mögen, dies keine Abweichung von der seit dem Beginn des Krieges erklärten und befolgten Politik mit sich bringen werde. (Lauter Beifall.) Wenn irgend jemand glaubt, daß Änderungen für eine Aenderung der Politik vorhanden sind, so kann ich ihm versichern, daß er vollständig im Irrtum ist. Sonar Saw sah während dieser Erklärung neben Asquith in verängstigter Unterhaltung. Lloyd George war nicht anwesend.

#### Keine Parteiregierung.

**Rotterdam, 5. Dez. (Eig. Ber., 16.)**

„Times“ meldet, daß die neue Regierung jedenfalls wieder auf dem Grundlaß der Koalition aufgebaut und keine Parteiregierung sein werde.

#### Nachrichtensperre aus Italien.

**Verlin, 5. Dez. (Eig. Tel. Zens. Bn.)**

Das „B. Z.“ meldet aus Lugano: Der Nachrichtenendienst aus Italien ist seit vorgestern unterbrochen. Ebenso jede Postverbindung. Auch die wöchentlichen, trotz des Streiks noch erscheinenden Blätter werden in Como zurückgehalten. Die Gründe sind unbekannt.

### Der Seekrieg.

**Londons meldet:** Der britische Dampfer „King Obed“ (4387 Br.-Reg.-T.) ist versenkt worden.

Der Dampfer „Redirt“, der vor einiger Zeit auf der Reise nach Marseille versenkt wurde, hatte eine Ladung Zucker für Frankreich an Bord.

Der norwegische Dampfer „Drapne“ (1100 T.) ist versenkt worden; 15 Mann der Besatzung sind in Narvik gelandet.

Ebenso wurde der Dampfer „Dolla“ (1462 T.) versenkt; die gesamte Mannschaft ist in Falmouth gelandet. Beide Schiffe befanden sich auf der Kohlenfahrt.

#### Möglichst wenig reisen — in England.

**London, 5. Dez. (Wolff-Tele.)**

Das Handelsamt hat eine Bekanntmachung erlassen, daß die Ansprüche, die infolge des Krieges an die Eisenbahn gestellt werden, die größte Sparsamkeit nötig machen, sowohl was das Personal wie das rollende Material betrifft. Das Publikum wird daher aufgefordert, möglichst wenig zu reisen. Die Regierung will vorläufig noch nicht direkt eingreifen, sondern erst abwarten, ob der Personenverkehr infolge dieser Maßnahme von selbst zurückgeht. Ferner wurden die Transporteure aufgefordert, dafür zu sorgen, daß bei dem Verladen und Ausladen von Gütern keine Zeit verloren geht.

Die „Times“ bemerkt dazu, daß die Notwendigkeit einer Beschränkung des Personenverkehrs mit der vermehrten Erzeugung von Munition in Verbindung steht.

#### Englands Freundschaft für Norwegen.

**Kopenhagen, 5. Dez. (Wolff-Tele.)**

„Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Von den 3000 Tonnen Kupfer, die bereits vor einiger Zeit von England für Norwegen freigegeben worden waren, ist bisher nichts eingetroffen. Es herrscht daher in der elektrischen Industrie ein großer Mangel an Kupfer. Die Preise sind bis um 100 Prozent gestiegen.

#### Buttermangel in Schweden.

**Kopenhagen, 5. Dez. (Wolff-Tele.)**

„Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Wegen des großen Buttermangels hat die Lebensmittelkommission bei der Regierung beantragt, in allen Meiereien, die sich den Bestimmungen der Lebensmittelkommission nicht unterworfen haben, alle Butteerräte zu beschlagnahmen.

#### Lebensmittelmangel in Spanien.

**Madrid, 5. Dez. (Kunstsprach des Vertreters des Wiener R. R. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.)**

Der Lebensmittelmangel verschärfte die Forderung in ganz Spanien und steigerte sich in der letzten Zeit bis zur Lebensmittelfurie. Ursachen sind die Lebensmittelaufgang nach den kriegsführenden Ländern und der starke Rückgang der Küstenschiffahrt, die durch den Verkauf von Schiffen, den Wagonmangel, die Lebensmittelspekulation und die hohen Seefrachttarife herbeigeführt wurden. Die energischen Proteste der Bevölkerung zwangen die Regierung zu scharfen Gegenmaßnahmen. Durch königlichen Erlaß wurden dieser Tage Ausfuhrverbote für Ge-

treide, Mehl, Zucker, Reis, Hülsenfrüchte, Viehfutter, Vieh, Fleisch, Wild, Kartoffeln, Eier, Geflügel und Fett erlassen. Ferner wurden Höchstpreise für Getreide festgesetzt, die demnach auf andere Produkte ausgedehnt werden.

Gruppen Arbeitsloser durchzogen die Straßen Madrids. Die Regierung versprach, gegen die herrschende Arbeitslosigkeit Maßnahmen zu ergreifen.

### Der amerikanische Kongreß.

**Washington, 4. Dez. (Wolff-Tele.)**

Meldung des Reiter-Bureaus: Der Kongreß ist mittags zu einer kurzen Tagung zusammengetreten, die letzte in Wilsons erster Amtsperiode. Die Parteiführer erklärten, daß sie ihre Arbeit auf die von Wilson empfohlenen Eisenbahnanlagen konzentrieren werden. Unter der Masse der Vorlagen, die von den einzelnen Mitgliedern eingebracht worden sind, die aber wenig Aussicht auf Annahme haben, befindet sich ein Antrag, die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verbieten.

### Wie der Sonderfriede mit Rußland aussieht.

Immer und immer wieder seit den ersten Monaten des Krieges wird das Gerücht von einem bevorstehenden Sonderfrieden zwischen Deutschland und Rußland verbreitet. Wiederholt lagen ja auch die Dinge so, daß es eine Tat politischer Klugheit hätte bedeuten können, wenn Rußland durch einen Sonderfrieden zu retten versucht hätte, was zu retten ist. Aber selbst jetzt, da die Dinge in Rumänien völlig klar sind und jede Meile neu eroberten Landes für Rußland eine stets näherrückende Flankendrohung bedeutet, verschließt man sich in Rußland, wie in allen Ländern der Entente, nicht der eigenen Gefahr, sondern man rechnet einzig und allein mit der Verschlechterung Deutschlands. Eine Rede, die der neue Ministerpräsident Trepow in der Duma gehalten hat, ist dafür bezeichnend. Mehr als einmal — so rief er u. a. aus — ist im Namen der Regierung von dieser Tribüne herab laut verkündet worden, daß der Krieg bis zum völligen Siege durchgeführt werden wird. Mehr als einmal ist ebenso erklärt worden, daß kein vorzeitiger Friede, aus welchen Gründen auch immer, kein Sonderfriede ohne unsere Alliierten geschlossen werden wird. Nichts kann diesen Entschluß umstürzen, der dem unbegreiflichen Willen des erhabenen Beherrschers von Rußland entspringt, der sich eins weiß mit seinem ganzen Volke: Rußland wird die Waffen nicht niederlegen, ehe ein völliger Sieg errungen ist. Die ganze Welt mag es einmal hören, daß, wie groß auch die Schwierigkeiten, wie groß die zeitweiligen Rückschläge auch sein mögen, Rußland, das große Rußland und seine tapferen Alliierten den letzten Soldaten aufbringen, alle Mittel des Staates zur Verfügung stellen werden, damit der Krieg zu einem entscheidenden Ende geführt und die Anschläge und die Gewalttätigkeiten der Deutschen für alle Zeiten vereitelt werden. Wir müssen den Krieg bis zur Vernichtung des deutschen Militarismus führen, und bis es ihm unendlich ist, daß in naher Zukunft wieder zu erheben ... Der Feind hält noch immer einen Teil unseres Gebietes besetzt. Wir müssen es noch wiedererobern und von dort aus das zeitweilig durch Waffengewalt abgetrennte Königreich Polen wieder gewinnen. Das ist nicht genug, wir müssen dem Feinde die einst polnischen Gebiete jenseits der Grenze entreißen, und wir wollen ein freies Polen in seinen ethnographischen Grenzen und in unablöslicher Vereinigung mit Rußland wiederherstellen.

Seit über tausend Jahren strebt Rußland nach Süden, zum freien Ausgange ins offene Meer. Die Schlüssel zum Bosphorus und zu den Dardanellen, der Schlüssel des Ozean über dem Tor von Konstantinopel, das sind die jahrhundert alten Träume, die dem russischen Volke zu allen Zeiten seines Bestehens vertraut waren. Diese Wünsche sind seit Kriegesbeginn der Erfüllung nahe.

Rußlands Lebensinteressen werden von unseren treuen Verbündeten gerade so gut verstanden wie von uns selbst. Deshalb bestimmte die Vereinbarung, die wir 1915 mit Großbritannien und Frankreich geschlossen haben und der Italien beitrug, endgültig Rußlands Recht auf die Meeresengen und auf Konstantinopel. In Uebereinstimmung mit unseren Alliierten wird heute die Erklärung über diese Vereinbarung von dieser Tribüne aus abgegeben. Ich wiederhole, die vollständige Uebereinstimmung über diesen Punkt ist unter den Alliierten fest begründet und es besteht kein Zweifel, daß Rußland, nachdem es die freie Zufahrt ins Mittelmeer souverän in Besitz genommen haben wird, der rumänischen Flotte, die nicht zum erstenmal im Kampfe neben den russischen Bannern weht, freie Schifffahrt gewähren wird.

So sieht der Sonderfriede mit Rußland aus. Die mit Trepow unzufriedene Gruppe der Duma-Abgeordneten sieht auf der äußersten Linken; sie kann wohl Lärm machen, aber ihr Einfluß ist nur gering. Auch in der Sitzung, in der Trepow die vorstehenden Erklärungen abgab, machte sie, wie uns über Amsterdam berichtet wird, viel Lärm, sodaß der Ministerpräsident dreiviertel Stunden warten mußte, ehe er seine Erklärung ablegen konnte. Trepow bestieg dreimal die Rednertribüne, mußte sie aber immer wieder in Folge des Spektakels, den die äußerste Linke machte, verlassen. Um dem Rabau endlich ein Ende zu machen, beantragte der Vorsitzende der Duma, daß 12 Sozialisten und Arbeiterabgeordnete, unter denen sich die Führer Tschelidse und Kerenki befanden, auf die Dauer von 8 Tagen von den Sitzungen der Duma auszuschließen seien. Nachdem dieser Antrag angenommen war, konnte Trepow das Wort ergreifen. — Wie ferner gemeldet wird, sollten die Debatten über Erklärungen in der Duma am heutigen 5. Dezember beginnen.

#### Enthüllungen über Stürmers Sturz.

**Kopenhagen, 5. Dez. (Wolff-Tele.)**

Wie die Petersburger Zeitungen vom 20. November berichten, hat Ministerpräsident Trepow, offenbar unter dem Druck der Verhältnisse, die Zensur verhängt, daß das Recht des Reichsdumapäsidenten, Reden von Reichsdumaabgeordneten der Öffentlichkeit vorzuenthalten, hinreichend, um das Bekanntwerden von zur Veröffentlichung unangelegenen Reden zu verhindern und daß daher die Zensur die Veröffentlichung von vom Reichsdumapäsidenten freigegebene Reden in der Presse nicht behindern dürfe. Die Zensur scheint im allgemeinen lockerer zu sein, denn die Petersburger Zeitungen dürfen sich über die Gründe zum Sturze Stürmers ziemlich offenherzig äußern.

„Nischni“ vom 26. November spricht offen heraus, daß Stürmer geschätzt worden sei, weil er für den Frieden gearbeitet habe; weniger selbstbewußt, als durch seine Unfähigkeit, die äußere und die innere Politik Rußlands

zu leiten, durch die er das Land immer tiefer in die Gasse hineingeführt habe. Er habe sich nur dadurch halten können, daß er überall offenen Konflikt auswich, der einen Partei Versprechungen machte, die halb erfüllt wurden, und der anderen Partei geringfügige Zugeständnisse machte. Er habe sich für einen großen Diplomaten gehalten und sei leichtem Herzens aus dem Ministerium des Innern, das administrative Erfahrung und organisatorische Fähigkeit voraussetze, in das Ministerium des Äußeren, das große Erfahrung, Vorsicht und kluge Voraussicht erfordere, hinübergegangen. Er habe keine Ahnung von den auswärtigen Angelegenheiten gehabt. „Nischni“ wirft weiter einen Blick auf die Rolle von Stürmers persönlichem Sekretär Manuilow, der Politik auf eigene Faust getrieben habe, und die Schwankungen von Stürmers Politik, die sich dann den Anarissen von rechts und links und dem Widerstand der Bürokratie und der Reichsduma nicht gewachsen zeigte.

Zuletzt habe Stürmer Unterstützung bei der sogenannten „Friedenspartei am Hofe“ und dem Friedenskreis, der sich um die Jarin bildete, gesucht und in der Richtung auf einen Separatfrieden mit Deutschland zu arbeiten begonnen, um die reaktionären Kreise zu gewinnen und mit ihrer Hilfe die Reaktion zu bekämpfen; er habe hartnäckig nach Vereitigung der Reichsduma gestrebt, deren Mehrheit unentwegt für Fortführung des Krieges sei. Dort habe man aber diese seine Politik erraten und aus seinem Friedensstreben die stärkste Waffe gegen ihn geschmiedet.

#### Die Friedensziele des Zentrums.

In Bonn sprach Abgeordneter Spahn über die Friedensziele des Zentrums und erklärte: Wir verlangen Friedensbedingungen, die teilweise in Gebietsveränderungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Nivellierkrieges sichtbar würden, dann siehe hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen.

### Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 2. Dezember 1916.)

Das Ergebnis der Sommerschlacht tritt immer deutlicher vor unsere Augen. Seit Ende September haben die Engländer und Franzosen, abgesehen von kleinen zeitlichen Vorteilen, nicht vermocht, unsere Linien nennenswert zurückzudrängen. Immer größer wurden die Pausen, die sie zwischen ihren Angriffen einlegten, immer schmaler der Raum, auf dem die Angriffe zur Durchführung kamen. Die vergangene Woche zeigt ein unverkennbares Absinken der Offensive. Das Rücksinken steht im Zusammenhang mit den Vorstößen, die die Franzosen bei T. Nischni, die Engländer südwestlich Lens und im Oberp. Bogen gemacht haben. Diese Unternehmungen, die zur brillanten Natur waren und sämtlich scheiterten, sollten wohl über den Nischni der drohen Offensive an der Somme hinwegtäuschen.

Auch im Osten von der Küste bis zu den Karpathen, ebenso an der italienischen Front, kam es zu kleineren größeren Kampfhandlungen.

Dagegen bricht in Rumänien über Heer und Volk mit reißender Schnelligkeit das Geschick herein. Vergeblich veruchten die Russen durch wütende Angriffe in den Karpathen und an der östlichen rumänischen Grenze eine Entlastung herbeizuführen. Diese Kämpfe, in denen sich die Armeen der Generale von Kowes und von Arz siegreich behaupteten und in Gegenangriffen manch glänzende Erfolge vollbrachten, spielten sich auf einer Front von 300 Kilometern ab, eine Ausdehnung, die etwa der Entfernung an der Schweizer Grenze bis Verdun entspricht.

Ebensoviele vermochte ein Vorstoß des General Sokharow gegen die in der Dobrußa befindlichen deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte zu erreichen.

Ueber der Einzelheiten des Krieges Berichten nur knappe Nachrichten. Den Gesamtüberblick über die hier vertriebenen Kräfte hat Generalstabmarschall von Madesen übernommen. Die Donau-Armee hat den rumänischen Widerstand am Unterlauf des Neajlow gebrochen und tritt vor den Befestigungswerken von Bukarest und dem Unterlauf des Argeß. Die Armee Falkenhayn ermannen mit ihrem rechten Flügel, von Craiova kommend, die Uebergänge über die verschiedenen Flußabschnitte ebenfalls bis zum Argeß und durchbrach hier am 1. Dezember die rumänische Armee. Gleichzeitig rückten von Norden her andere Teile der Armee Falkenhayn über Bistrit und Campolung in den Bukstälern vor. Die rumänische Front mußte unter dem von zwei Seiten erfolgten Druck nachgeben und erlitt eine schwere Niederlage. Unaufhaltsam geht unsere Offensive nordwestlich Bukarest vorwärts. Seit dem Durchbruch von Tarau Nul am 18. November bis zum 2. Dezember waren annähernd 15000 Rumänen in Gefangenschaft geraten. (Zwischen sind noch weit über 10000 dazugekommen. Schriftl.) Der größte Teil der Balachei, rund 45000 Quadratkilometer, ist in unseren Besitz. Damit haben wir ein reiches Land gewonnen, doppelt so groß als die von uns in Frankreich besetzten Gebiete.

Angefaßt der schweren Bedrohung Rumaniens hat die Armee Sarraills mit ihrem linken Flügel erneut die Offensive ergriffen. Sie wurde unter blutigen Verlusten nachts Monastir geschlagen. Ebenso schaltete ein Störz englischer Truppen im Wardar-Tal.

### Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 5. Dezember.

#### Der neue Mainzer Eisenbahnpräsident.

Zum Präsidenten der Eisenbahndirektion Mainz wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Präsidenten Laura der Vortragende Rat im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten von Schaewen, bisher Leiter des Verkehrs- und Beförderungsdienstes der Preussisch-Oesterreichischen Staatsbahn, ernannt.

Zur Warnung. Trozdem Tag für Tag davon gemeldet wird, mit Patronen, Fändern usw. zu spielen, verzögert kaum eine Woche, ohne daß von einem schweren Unfall zu berichten ist, der sich durch derartige Spielereien ausbreiten hat. So sind jetzt wieder in Frankfurt zwei Personen durch die Explosion eines Fänders schwer verletzt worden. Ein Beamter der Ortsfeuerwehr hatte seinen erwachsenen Sohn zu Besuch, der einen russischen Fänder mitgebracht hatte. Vater und Sohn hantierten an dem Fänder, bis dieser explodierte. Dabei wurde dem Vater die linke Hand vollständig abgerissen.



# Bringt Euer Gold der Gold-Ankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird vergütet und dem Vaterland ist ein großer Dienst geleistet.

## Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 6. Dez.:

Vormittags 11 Uhr:  
Konzert der Tonkünstler-Vereinigung in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister Paul Freudenberg.

1. Choral: „Es ist ein Ros' entsprungen“.
2. Jaqnmän, Intermezzo aus „Czardesfürstin“ Cälmann
3. Ouvertüre zur Oper „Orphaus“ Offenbach
4. Zwei Kriegswalzer v. Ltn. Widmar
5. Fantasie aus der Oper „Frelschütz“ v. Weber
6. Siamesische Wachtparade Linke

Nachmittags 4 Uhr:

### Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.

Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Marsch, Wenn der Kaiser ruft Blankenberg
2. Ouvert. z. „Indra“ v. Flotow
3. La Paloma, Mexikan. Lied Yradier
4. Walzer, Ganz allerliebste Waldteufel
5. Fant. a. C. M. v. Webers Op. „Oberon“ Rosenkranz
6. Intermezzo aus Offenbachs Hoffmanns Erzähl. Petras
7. Deutschland über alles, Tongemilde Theim

Abends 8 Uhr:  
**Abonnements-Konzert**  
Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80.  
Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

1. Marsch, ran an den Feind
2. Fest-Ouverture Leutner
3. Lied, das Herz am Rhein Kill
4. Walzer nach Motiven aus d. Opert. „Polenblut“ Nebal
5. Finale a. d. Op. „Das Nachtlager in Granada“ Kreuzer
6. Geburtstags-Ständchen
7. Marsch-Potpourri, Mit Gott für König und Vaterland

### Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die am 2. Januar 1917 fälligen Zinsscheine unserer Hypotheken-Pfandbriefe u. Kommunalobligationen werden vom 15. Dezbr. ab in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden, Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden (vormals Martin Wioner), Herren Marcus Berlé & Cie. eingelöst. Die Zinsscheine bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen. Berlin, im Dezember 1916. Der Vorstand.

### Sässer

alt oder neu, 1 bis 2 Btr. Inhalt, taugt od. beliebt in groß. Vollen. Oppenheim, Berlin N., Prenzlauerallee 146.

## Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile, die noch in diesem Monat erfolgen, nehmen vom **1. Januar 1917 ab an der Dividende für das Geschäftsjahr 1917 teill.**

Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese **bis spätestens 31. Dez. 1916** zu bewirken.

**Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der Erwerb der Mitgliedschaft möglichst vor Weihnachten.**

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Friedrichstrasse 20.**

## Weihnachtsbitte

der Augenheilkunde für Arme und des Seillazarett's Augenheilkunde.

Die alljährlich gebeten wir um Weihnachtsbitte unseren bedürftigen Augenkranken, Kindern wie Erwachsenen, denen es infolge ihres Leidens nicht verdammt ist, das Fest im Kreise ihrer Familie zu feiern, den Weihnachtsfest zu bereiten.

Unsere Anstalt hat zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger 198 Betten zur Verfügung gestellt. Wie im vorigen Jahre, so möchten wir auch diesmal unseren tapferen Krieger, die ferne von ihren Angehörigen, vielbeschwerter verleben müssen, doch einen kleinen Erlass bieten. Wir bitten daher dringend die Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt, sowie alle, die unseren Verwundeten ein frohes Fest gönnen, uns zu helfen, damit wir imstande sind, alle Patienten — Augenkranken sowie Soldaten — durch ein schönes, praktisches Weihnachtsfest erfreuen zu können.

Außer Gaben an Geld sind für unsere armen Augenkranken, namentlich Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, für die verwundeten Soldaten warme Unterwäsche, Pfeifen, Tabak, Zigarren und sonstige nützliche Gegenstände erwünscht.

Für das Seillazarett Augenheilkunde:  
Dr. Adolf S. Pagenstecher.  
Für die Verwaltungskommission der Augenheilkunde:  
Oberstleutnant a. D. Walter.

Gaben werden entgegengenommen: Auf dem Geschäftszimmer der Augenheilkunde Kapellenstraße 42; sowie in den Wohnungen der Herren der Verwaltungskommission: Oberstleutnant Walter, Parkstraße 35; Dr. Adolf S. Pagenstecher, Taunusstraße 63; Dr. R. Bergmann, Alpinenstraße 26; Rechtsanwältin von Abel, Adolphstraße 5 und bei dem konsultierenden Arzt der Augenheilkunde, Geheimrat Prof. Dr. Hermann Pagenstecher, Kapellenstraße 34.

## Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet hat, kommt wieder heran, und da wir es, trotz des Krieges, der so große Anforderungen an die Mithätigkeit stellt, für unsere 353 Pflegerlinge um Gaben der Liebe zu bitten, damit wir auch in diesem Jahre jedem eine kleine Freude bereiten können. Aufsern Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Gaben auch während des Krieges kommen wird, und freuen sich das ganze Jahr darauf. Wer möchte den an die Schattenseite des Lebens Verwiesenen und doch so gern Fröhlichen den Glauben und diese Freude nehmen? Freilich wird es spärlich sein das Christkind 1916, aber unsern Kindern läßt sich auch mit Denken viel Freude bereiten. Doch der zu füllenden Teller sind gar viele!

Darum bitten wir unsere Freunde in Stadt und Land herzlich um ihre Hilfe, um Gaben in Geld, Spielsachen, Ehren, Pflanzensachen usw. Wir haben für alles, was die Liebe uns schenkt, Verwendung, und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar. Es erucht besondere Danksagung allen unseren Wohlthätern, die uns in dieser ersten Weihnachtszeit ein angenehmes Christfest!

Martin, Pfarrer, Vorsitzender des Vorstandes.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist Frankfurt am Main 4000.

## Verordnung.

Betr.: Verbot der Werbetätigkeit gegenüber Arbeitern der Kriegsindustrie.

Für den Befehlshaber der Festung Mainz ordne ich an: Jede Werbetätigkeit, um Arbeiter, welche bei im Dienste der Deeresverwaltung beschäftigten Unternehmern oder in unmittelbarer oder mittelbarer für Deeresbedarf tätigen Betrieben beschäftigt sind, zum Aufgeben oder zum Wechsel ihrer Arbeitstelle zu veranlassen, wird verboten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Mainz, den 21. November 1916.  
Der Gouverneur der Festung Mainz,  
Gen. von Büding, General der Artillerie.

## Butter-Verteilung.

Der Preis der am Freitag, den 8. Dezember und Samstag, den 9. Dezember zur Verteilung gelangenden Butter ist

**32 Pfennig für je 60 Gramm.**  
Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es sind eingegangen:  
a) Gaben für Kohlen für verheiratete Arme: Von Herrn Geb. Berger 100 M.; von Frau Jul. Bend 100 M.; von Frau A. Keller 10 M.; von Herr Rentner Fritz Lohmann 100 M.; von Herrn Hotelbesitzer Conrad 100 M.; von Frau Geheimrat Dr. Fris Halle 25 M.; von Frau Sch. 5 M.; von Fräulein C. Wilmann 50 M.; von Ch. Reif 20 M.; von Frau Kommerzienrat Albert 500 M.; von Frau Althaus 10 M.; durch den Tagblatt-Verlag 430 M.; von Frau R. durch Dr. med. Ehr. 100 M.; von Herrn Baurat Fischer-Die 10 M.; durch den Tagblatt-Verlag 110 M.; von Fr. Dengenberg 10 M.; Wiener, Kohlenhandels-Gesellschaft m. b. H. 1 Wagon Kohlen (14 814 K.); von Fr. Ludwig Jung, Jun. R. u. P. Kofstall 10 M.; Union-Witwen-Kohlen-Großhandlung 20 Zentner Briketts; von Frau Jul. Rosenthal 5 M.; von Herrn Oberregierungsrat Houe 3 M.; von Frau Dr. Goldenberg 25 M.; von Herrn Konsul. Pruss. 3 M.; von Frau Dr. Goldenberg 25 M.; von Herrn Sanitätsrat Dr. Proebsting 10 M.; von Frau Clara Teichmader 25 M.; von Herrn Theodor Laauer 25 M.; von Herrn Dr. Starck 20 M.; von Herrn Bademeister Adam Seimann 15 M.; von Frau E. C. 3 M.; von Frau Adea 20 M.; von Herrn Geb. Med. Rat Dr. Reude 3 M.; von R. L. 5 M.; von Herrn Wihl. St. 150 M.; von Herrn Landrentmeister Wihl. Schner 3 M.; von Herrn Wihl. und Karl Schäfer 25 M.; von J. R. 5 M.; von Herrn Georg Dahn 5 M.; von Frau Ehr. Wenaant 3 M.; von Frau J. Daniel 20 M.; von Kleinmüdt 5 M.; von Sonne 5 M.; von R. R. 20 M.; von Frau Widdmann 20 M.; von E. C. 100 M.; von Fräulein J. Rahrbath 5 M.; von Frau Wwe. C. Hermann 250 M.; von Sander 2 M.; von Sord 10 M.; von E. S. 50 M.; von Frau Fortmann 15 M.; von Debus 250 M.; von B. Schweinhaut 3 M.; von B. Behlenberger 10 M.; von E. Denzel 5 M.; von Herrn Leopold Baar 100 M.; von Frau Geb. Hofrat Arcenius 10 M.; von Herrn Ben.-Oberarzt Dr. Schumann 20 M.; von Frau Dr. C. 10 M.; von Ungenannt 3 M.; von Herrn Robert Philippi 50 M.; von Herrn Professor Uffner 50 M.; durch d. Tagblatt-Verlag 155 M.; von Frau D. Wintermeyer 20 M.; von Herrn Stadtrat W. Müller 10 M.; von R. R. 5 M.; von Herrn Reg.-Baumeister W. Müller 5 M.; von Frau Wwe. B. Müller 5 M.; von Frau Eduard 10 M.; von Frau Wwe. C. Müller 5 M.; von Frau Eduard 10 M.; von Frau Dr. E. Moser 10 M.; von Frau Gräfin Kalkreuth 100 M.; von Emil Dees 15 M.; von E. R. 3 M.; von Frau Geimey 10 M.; durch für Frau Choberl 10 M.; von Frau Konful Glade 50 M.; von R. R. 20 M.; von R. R. 5 M.; von Generalleutnant v. Dufals 100 M.; von Frau Moritz Simon 10 M.

b) Gaben für das warme Frühstück für arme Schulkinder: Von Dittie und Wilhelm 3 M.; durch den Tagblatt-Verlag 90 M.; von Frau A. Keller 10 M.; von Herrn Rentner Fris Lohmann 100 M.; von Frau Geheimrat Lohm 20 M.; von Herrn Hotelbesitzer Louis Weyer 100 M.; von Herrn Geb. Berger 100 M.; von Frau R. 3 M.; von Frau August Grellmann 20 M.; von Frau Geheimrat Dr. Fris Halle 25 M.; von Herrn Justizrat v. G. 50 M.; von R. Sch. 5 M.; von Ch. Reif 20 M.; C. Wilmann 50 M.; von Dr. E. 10 M.; von Fräulein 10 M.; von Frau Kommerzienrat Albert 100 M.; von Dittie 10 M.; von Frau Althaus 10 M.; durch den Tagblatt-Verlag 1027 M.; von der Mittelschule an der Stiftstraße 9 M.; von Herrn Kas von der Mittelschule an der Stiftstraße 190 M.; von Frau Albert Martini 50 M.; durch Herrn Sanitätsrat Dr. med. Leo Dirksland 200 M.; durch Herrn Sanitätsrat Dr. Proebsting, von Herrn Kommerzienrat Rudolf Casenbach 20 M.; von Frau Dr. Goldenberg 25 M.; von Herrn Sanitätsrat Dr. Proebsting 10 M.; von Frau Clara Teichmader 25 M.; von Frau Jul. Rosenthal 5 M.; von Herrn Architekt Phil. Schmitt 20 M.; von Herrn Geheimrat Ernst 3 M.; von Frau C. Reber 5 M.; von Herrn Krieger 3 M.; von Fräulein Charlotte Al. B. 5 M.; von Frau Krüger 3 M.; von Fräulein Charlotte Al. B. 5 M.; von Frau Krüger 3 M.; von Frau C. G. 2 M.; von Frau Albea 20 M.; von Frau Raithe 5 M.; von Herrn Geb. Med. Rat Dr. Reude 5 M.; von Ungenannt 3 M.; von E. R. 5 M.; von Wihl. St. 150 M.; von Herrn Landrentmeister Wihl. Schner 3 M.; von Herrn Wihl. und Karl Schäfer 25 M.; von Frau Eduard Hofrat Haber 5 M.; von R. R. 5 M.; von Herrn Eduard Durr, Wittwe. 10 M.; von Herrn Georg Dahn 5 M.; von Frau Wwe. Ehr. Wenaant 3 M.; von Frau J. Daniel 20 M.; von Frau Wwe. C. Hermann 250 M.; von Frau Dregler 2 M.; von C. Kömub 2 M.; von Frau Ensel 2 M.; von Frau G. 3 M.; von R. Sander 3 M.; von R. Archenthal 3 M.; von Sord 10 M.; von E. S. 50 M.; von Frau Fortmann 15 M.; von Debus 250 M.; von B. Schweinhaut 3 M.; von B. Behlenberger 10 M.; von E. Denzel 5 M.; von Frau D. Wintermeyer 20 M.; von Herrn Stadtrat W. Müller 10 M.; von R. R. 5 M.; von Herrn Reg.-Baumeister W. Müller 5 M.; von Frau Wwe. B. Müller 5 M.; von Frau Eduard 10 M.; von Frau Eduard Braund Wwe. 3 M.; von Frau v. P. 10 M.; von Frau Konful Glade 50 M.; von E. S. 100 M.; von Frau Dr. P. 20 M.; von Frau Rnd 20 M.; von Emil Dees 15 M.; von Herrn Stadtrat Dees 5 M.; von E. R. 3 M.; von Herrn Generalleutnant v. Dufals 100 M.; von Frau Moritz Simon 10 M.; von Frau Geb. Hofrat Arcenius 10 M.; von Fräulein Dagle 2 M.; von Herrn Otto Schmidt 13 M.; von Herrn Justizrat Gutmann 5 M.; von Herrn Rudolf Brügge 10 M.; von Herrn Robert Philippi 100 M.; von Fr. Dentel u. Co. 100 M.; von Herrn Professor Uffner 50 M.; durch den Tagblatt-Verlag 175 M.

Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben und Dank befristet.  
Wiesbaden, den 5. Dezember 1916.  
Der Magistrat — Armenvereinsausschuss

## Evangelischer Bund.

Wir beabsichtigen auch in diesem Jahre unseren Mitgliedern, die im Heere stehen, eine kleine Weihnachtsfeier zuzuführen. Wir bitten darum höflich die Angehörigen, uns bis zum 10. Dezember die vollständige Adresse der im Heere stehenden Bundesmitglieder und ihrer Söhne zuzusenden.

Wiesbaden, den 2. Dezember 1916.  
Der Vorstand:  
Merz, Pfarrer, Vorsitzender

## Mod. 6 Zimmerwohnung

mit Heizung, per 1. Februar 1917 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter G. 172 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Bekanntmachung

betreffend die Nachzeichnung der Maße u. Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eigentlichen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Waagen, Dohlmäße, Gewichte und Wagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachzeichnung vorgelegt werden.

Bei der Nachzeichnung werden die Meßgeräte auf ihre Verfahrbarkeit geprüft und kann neben dem Stempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig beschriftete Meßgeräte werden mit kassiertem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Wiesbaden Stadt wird die Nachzeichnung im Jahre 1917 nach folgendem Plane durchgeführt:  
Vom 3. Januar bis 18. Januar im Polizeirevier 1;  
Vom 22. Januar bis 3. März im Polizeirevier 3;  
Vom 8. März bis 24. März im Polizeirevier 5.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Handwirte, sofern sie irgend welche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eigentlichen Meßgeräte dem königlichen Eichamt in Wiesbaden, Luisenstraße 26, zur letztenmaligen Zeit rechtzeitig vorzulegen.

Die Nachzeichnung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Kundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden beanspruchten Beamten, für jeden angefangenen Tag und von jedem Antragsteller Zuschläge von 1 Mark erhoben. Auch sind dann die aus der Ein- und Rückbeförderung der Normale und Prüfmittel entstehende Kosten zu tragen.

Die Rückgabe der Gegenstände erfolgt nur gegen Erstattung der Gebühren.

Nach beendeter Nachzeichnung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachzeichnungsstellen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtsordnung entgegenzuhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der verurteilten Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 25. November 1916.  
Der königliche Polizei-Präsident.  
Kon Schend.



### Nassau und Nachbargebiete.

st. Dehrich, 5. Dez. Persönliches. Sein Amt als Beigeordneter hat Zimmermeister Kaspar Steinmetz niedergelegt.

Obst a. M. 5. Dez. Im Dienstaufgetötet. Auf dem diesigen Bahnhofs wurde in der vergangenen Nacht während des dichter Nebels der 17-jährige Hilfsarbeiter Wagner aus Sulzbach i. T. von einem Rangierzug überfahren und auf der Stelle getötet.

Hadamar, 5. Dez. Wohlthatigkeitskonzert. Am Sonntag veranstaltete das Kgl. Gymnasium zum Besten der hiesigen Militär-Lazarette einen bunten Abend. Das Orchester des Konvikts trug unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musiklehrers Sehr-Faulstich den „Antonius-Marsch“ von Reumann, „Serenade“ von Künzel und „Im stillen Tal“ von Herzdorf vor. Herr Oberlehrer Rues vom Kgl. Gymnasium sang unter Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Schnelle aus Limburg „St. Michael“ von Schnelle und ein Rezitativ und eine „Arie“ aus dem „Fischschub“. Herr Sehr brachte unter Klavierbegleitung des Gymnasialisten Wolf ein Violin-Solo zu Gehör. Herr Muer, wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium, hielt einen Lichtbildervortrag über unsern Seekrieg 1914-1916. Sämtliche Vorstellungen erzielten den reichen Beifall der sehr zahlreich erschienenen Zuhörer.

## Volkswirtschaft.

### Die Friedr. Krupp A.-G. im zweiten Kriegsjahr.

Drei Gesichtspunkte sind es in der Hauptsache, unter denen der Abschluß der Friedr. Krupp A.-G. für das Geschäftsjahr 1915/16 gewürdigt werden muß: die Lage der Rüstungsindustrie, die Vorbereitung auf eine lange Kriegsdauer, der Übergang zur Friedenswirtschaft.

Da die Dividende wie im Vorjahre auf 12 v. H. festgesetzt ist, könnte es scheinen, als habe sich in den Gewinnergebnissen nichts geändert. Eine nähere Betrachtung zeigt aber, daß auch in der Rüstungsindustrie die Bäume nicht in den Himmel wachsen, daß dieses Wachstum vielmehr durch die allgemeinen Verhältnisse und durch neuerliche Kosten sehr empfindlich beschnitten wird. Im Geschäftsjahr 1914/15 hätte eine Dividende von 24 v. H. verteilt werden können; damals verzichtete die Familie Krupp auf etwa die Hälfte, d. h. auf einen Betrag 23,7 Millionen Mark, aus dem eine der Kriegsfürsorge für die Allgemeinheit dienende Krupp-Stiftung errichtet wurde. Bei einer Erhöhung des Aktienkapitals von 215 Millionen auf 250 Millionen beträgt der Reingewinn im Vorjahre 86,5 Millionen, im letzten Jahre 40,7 Millionen, der Ueberschuß im Vorjahre 95,9 Millionen, im letzten Jahre 59,6 Millionen, das Erfordernis für die 12 v. H. Dividende im Vorjahre 25,8 Millionen, im letzten Jahre 30 Millionen Mark. Von den 30 Millionen der letztjährigen Dividende gelangen jedoch nur 15 Millionen zur Auszahlung, so daß die verteilte Dividende nur 6 v. H. beträgt. Auf der anderen Seite stellen starke Ausgabevermehrungen, und zwar sind gestiegen im Vergleich zum Vorjahre die Steuern (in der Hauptsache infolge der Kriegsteuer von 1916) von 10,7 Mill. auf 28,6 Mill., für die gesetzliche Unfall- und Arbeiterversicherung von 5,8 auf 6,9 Millionen, für Wohlfahrtsausgaben von 15,9 auf 18,1 Millionen, darunter für Kriegshilfen von 8,9 auf 10,2 Millionen. In den freiwilligen Wohlfahrtsausgaben treten aus dem Reingewinn 1915/16 noch hinzu 5 Millionen Mark (wie im Vorjahre) zur Verteilung der Kriegshilfen im laufenden Jahre und 2 Millionen Mark für Zwecke der Pensionskassen und für den Arbeiter-

fonds. Ferner ist für den Zweck, den Beamten und Arbeitern wiederum besondere Zuwendungen zu gewähren, aus den laufenden Mitteln des Jahres 1916/17 ein Betrag von 12 Millionen Mark bestimmt worden.

Der Vorbereitung auf eine lange Kriegsdauer gilt folgende Bemerkung des Aufsichtsrats: „Die erheblich gesteigerten Anforderungen der Heeresverwaltung und die dadurch bedingten umfangreichen und zurzeit sehr kostspieligen Fortschreitungen lassen eine weitergehende finanzielle Sicherstellung der Firma geboten erscheinen.“ Diese finanzielle Sicherstellung besteht für 1915/16 darin, daß die Hälfte der 12 v. H. Dividende, d. h. 15 Millionen Mark von der Familie Krupp für ein auf 10 Jahre unkündbares Darlehen der Firma belassen wird. Der ganze bisherige Umfang der finanziellen Sicherstellung besteht darin, daß von der in den drei Kriegsgeschäftsjahren verteilten Dividende im Gesamtbetrag von 77,4 Millionen Mark durch die Erhöhung von 180 auf 250 Millionen Mark, die das Aktienkapital in dieser Zeit erfahren hat, 70 Millionen Mark und nunmehr 15 Millionen Mark dem Werke wieder zugeführt worden sind. Wenn man dazu nimmt, daß auf der Aktivseite das Nummernkonto durch Abschreibungen von 296 auf 241 Millionen vermindert, das Konto der Vorräte an halb- und ganzfertigen Waren von 235 auf 300 Millionen gestiegen ist, so kommt darin zum Ausdruck, wie sich die Firma Krupp in höchstem vaterländischen Pflichtgefühl gerätet hat und wie sie sich weiter rätet — ein Betrag von 30 Millionen Mark für Abschreibungen auf Kriegsbauten, der auf der Passivseite zum ersten Male erscheint, scheint weitere erhebliche Neubauten anzukündigen — um den gewaltigen und noch immer steigenden Anforderungen unseres Waffenbedarfs im Weltkriege genügen zu können.

Der Vorbereitung auf die Friedenswirtschaft dienen in erster Linie die in einer Gesamthöhe von 85 Millionen Mark erscheinenden Abschreibungen. Dabei ist aus der Bilanz nicht ersichtlich, inwieweit auf dem Konto Werkzeuge und Transportmittel, die mit nur 5,4 Millionen und weiter 7 Millionen Mark im Vorjahre zu Buche stehen, und weiterhin auf dem Konto Vorräte Abschreibungen vorgenommen sind. Das auf 10 Jahre unkündbare Darlehen von 15 Millionen Mark erscheint geeignet, die Firma bei einer nach dem Kriege etwa notwendig werdenden Vermehrung der Mittel stützender zu stellen.

Berliner Börsenbericht vom 5. Dez. Die Börse war zurückhaltend, aber fest. Am Montanaktienmarkt war das Hauptgeschäft in Oberbedarf, auch Luxemburger und Böhmer konnten etwas anziehen. Unter den Maschinenaktien erzielten Chemnitzer Werkzeug Zimmermann eine beträchtliche Kurssteigerung, höher waren ferner Kappel-Maschinen, Augsburg-Nürnberg-Maschinen und Kaiser-Werkzeuge. Sehr still ging es am Markt der Rüstungswerte zu; nur Gebäudefabrikanten erzielten eine Kursbesserung. Nennlich beliebt war der Markt der Schiffbauaktien, unter Führung von Deutsch-Australische Dampfschiffahrt. Deutsche Erdöl lagen etwas schwächer, während Steama Romana sich behaupten konnten. Interesse trat für Kaliaktien und für Raffinerie hervor, besonders für Heilbrunn. Lebhafter Konflikt bestand für Orientbahnen. Am Rentenmarkt zeigten die 3proz. einheimischen Werte eine feste Haltung. Erwähnungswert höher waren wieder sämtliche Pfundrenten. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 5. Dez. Am Fruchtmittel im Warenhandel erzielte Preise: Weizen 7,50-8 M., Roggen 8-9,50 M., Runkelrüben 2,05 M., Serradella 44 bis 49 M. per 50 Kilo, Tiemothechen 8-9 M., Weizenmehl 4,50 M., Heidekraut — Mit der Beschlagnahme von Rohrüben ist dem freien Handel ein weiterer Artikel entzogen, doch war man bereits darauf vorbereitet. In

anderen Rübarten ist die Nachfrage andauernd sehr lebhaft, doch bleibt die Zufuhr gering und wenn größere Posten hier ankommen, so sind dieselben bereits verkauft. Der Bedarf für Kleinfabrikanten hält an, kann aber wegen des geringen Angebots nicht befriedigt werden. Am Handel mit Hafer gegen Bezugschein hat sich nichts geändert.

Frankfurter Börsenbericht vom 5. Dez. Es machte sich eine gewisse Zurückhaltung geltend. Der Montanmarkt gewann wieder neue Befestigung unter Bevorzugung der oberirdischen Gattungen. Von Rüstungspapieren hielten sich Rheinmetall, Ber. Rhein-Notweller Pulver niedriger, um sich später zu erholen. Gebeffert waren Motoren Oberursel, Alcyon, auch Deutsche Maschinen und Ludwigs Werke lagen fest. Bank- und Schiffbauaktien waren weiter gebessert, ebenso zeigte sich für Zementwerte Interesse; am letzten gingen Karlsruher und Heideberg in die Höhe. Chemische Werte hielten sich auf dem letzten Niveau. Abgeschwächt waren Erdöl, während Frankfurter Raffineriebau Polono u. Wittelind, Rodenit höher genannt wurden. Deutsche Anleihen waren gut verlangt. Fremde Anleihen hielten sich abermals höher. Von Devisen war Wien weiter abgeschwächt. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Verlin, 5. Dez. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für 4. Dez. 1916

Land	Geld	Preis	4. Dez. 1916
New-York	552	554	552
Holland	235	236	235
Dänemark	161	161	161
Schweden	168	169	168
Norwegen	164	164	164
Schweiz	113	114	113
Oesterreich-Ungarn	664	665	664
Bulgarien	79	80	79

Versteigerung von 1916er Weinen im Rheingau. Hallgarten, 4. Dez. Die Vereinigten Wein- und Obstbesitzer in Hallgarten versteigerten heute bei einem Besuche 42 Nummern 1916er Naturweine. Diese Weine wurden glatt und leicht zu hohen Preisen abgenommen. Es folgten 8 Stück 1916er, 1810-2200 M., 34 Kalbsrück 900 bis 1400 M., durchschnittlich das Stück 222 M. Es handelte sich um Weine aus Lagen der Gemarkung Hallgarten. Der gesamte Erlös stellte sich auf 55700 M. ohne Käufer. Die Reinheit der Moste wurde ausdrücklich gewährleistet.

### Aus Bädern und Kurorten.

Bad Kreuznach. Die Veranstaltung im Kurhaus am 1. Sonntag des Dezembers 1916 stand im Zeichen der Kriegswirtschaft. Zum Besten der in den hiesigen Lazaretten untergebrachten Soldaten fand in sämtlichen Sälen des Kurhauses ein großes Doppelkonzert statt, das von der Kurkapelle unter Leitung von Herrn Kapellmeister Sulzbach und von der Kapelle der hiesigen Erlasabteilung des 15. Feld-Art.-Regts. unter Leitung von Kapellmeister, Herrn Obermusikmeister Vth, ausgeführt wurde. Die Darbietungen waren vorzüglich, insbesondere verdienen die beiden Solos hervorgehoben zu werden. Den überaus zahlreichen Besuchern — außer fast allen Kurgästen hatten sich viele Fremde eingeschrieben — war nicht nur ein außerordentlich hoher Verdienst, sondern die Ermöglichung der Kurverwaltung, die hiesigen Lazaretten eine ansehnliche Summe zur Verfügung zu stellen, die den Veranlassern der Weihnachtsgesamtskonzerte zuzurechnen kommen wird, wie den mit dem Geden bedachten Soldaten.

Kafferkände am 5. Dezember: Hünningen 156, Straßburg 205, Rehl 296, Ronnheim 220, Mainz 105, Bingen 18, Rheingau 241, Koblenz 240, Köln 246, Konstantz 244.

Schriftleitung: Bernhard Großh. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: B. Großh. für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Inhalt: E. G. Eilenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: I. J. Schler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

## 3. Kriegsjahr im Winter 1916.

tapferen Feldgrauen, die den Feind allüberall da draußen gefolgt wird. Bei dem herannahenden Winter sind die täglichen Anforderungen im 3. Kriegsjahr 1916 doppelt groß und Hilfe tut not, insbesondere auch für unsere Lazarette und Krankenhäuser. — Gebt daher dem Roten Kreuz alle eure daheim noch vorhandenen Restbestände von Aluminium, Blei, Kapseln, Staniol, Zinn, Zinn, Zinnsägen, Konservendbüchsen, Waffen Münzen, sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw. — Viele alte unbenuzte Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie alte Zinbadewannen, Zapfhähne, Beleuchtungskörper, Messing- u. Kupfertelle, Zinnteller, alte Münzen usw. Alles wird für die nächsten Monate noch mit Dank angenommen. Die Hausbesitzer werden nochmals gebeten, in ihren Häusern Sammelbehälter aufzustellen.

Wir bitten die Gegenstände baldigt der Hauptstelle Metall-Sammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau und Kgl. Marktallgebäude (Abteilung III) von vorm. 9-1 und nachm. 3-5 Uhr abzuliefern. — Auf Wunsch werden größere Mengen des allerbesten Materials von der Geschäftsstelle, Schloßplatz 1, abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

**Bezirks-Komitee vom Roten Kreuz**  
von Meißner, Regierungs-Präsident,  
Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat.  
Der Arbeits-Ausschuß: Berlitz, Dahm, L. Geh. Jos. R. A. Hupfeld, Frz. Mauritz, C. Philipp.

**Kreis-Komitee vom Roten Kreuz**  
Oberbürgermeister Giffing, Geh. Ober-Finanzrat  
Kammerher von Schend, Polizei-Präsident, Krebs, Generalleutnant

5608

Das Rote Kreuz macht die opferwillige Bürgerschaft unserer Stadt Wiesbaden und Umgegend darauf aufmerksam, daß die Sammlung aller alten Metalle zum Besten der deutschen Mauer, unserer Metalle von unserer Heimat fernhalten, weiterhin fortgesetzt wird. Bei dem herannahenden Winter sind die täglichen Anforderungen im 3. Kriegsjahr 1916 doppelt groß und Hilfe tut not, insbesondere auch für unsere Lazarette und Krankenhäuser. — Gebt daher dem Roten Kreuz alle eure daheim noch vorhandenen Restbestände von Aluminium, Blei, Kapseln, Staniol, Zinn, Zinn, Zinnsägen, Konservendbüchsen, Waffen Münzen, sowie alte Kunst- und Wertgegenstände aus Edelmetall usw. — Viele alte unbenuzte Gegenstände werdet Ihr in den Ecken noch vorfinden, wie alte Zinbadewannen, Zapfhähne, Beleuchtungskörper, Messing- u. Kupfertelle, Zinnteller, alte Münzen usw. Alles wird für die nächsten Monate noch mit Dank angenommen. Die Hausbesitzer werden nochmals gebeten, in ihren Häusern Sammelbehälter aufzustellen.

Wir bitten die Gegenstände baldigt der Hauptstelle Metall-Sammlung Rotes Kreuz, Schloßplatz 1, Mittelbau und Kgl. Marktallgebäude (Abteilung III) von vorm. 9-1 und nachm. 3-5 Uhr abzuliefern. — Auf Wunsch werden größere Mengen des allerbesten Materials von der Geschäftsstelle, Schloßplatz 1, abgeholt. Es wird in diesem Falle um schriftliche Anmeldung gebeten.

**Bezirks-Komitee vom Roten Kreuz**  
von Meißner, Regierungs-Präsident,  
Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat.  
Der Arbeits-Ausschuß: Berlitz, Dahm, L. Geh. Jos. R. A. Hupfeld, Frz. Mauritz, C. Philipp.

5608

## Brotzulagen

### für Schwer- und Schwerst-Arbeiter.

Nach dem einseitigen Grundsatze für die Bemessung der Brotzulagen für Schwer- und Schwerstarbeiter durch das Preuß. Landes-Brotgesetz sind geschaffen worden sind, findet eine Nachprüfung der bisher gewährten Brotzulagen für die arbeitende Bevölkerung statt. Die durch diese Nachprüfung zu gewinnende Grundlage soll auf Basis der gegebenen Fälle auch für Zuweisung anderer Lebensmittel benutzt werden.

Die Brotzulagen, die bisher gewährt worden sind, sollen im wesentlichen beibehalten werden, jedoch müssen unbedeutende und zu hohe Zulagen beseitigt bzw. eingeschränkt und zu niedrige Zulagen erhöht werden.

Der Kreis der Bedachten soll im wesentlichen unverändert bleiben.

Es werden 3 Arten Zulagenkarten ausgeben und zwar für Schwerarbeiter die Karten S-1 und S-2 und für die Schwerstarbeiter die Karte S-3. Die Karten werden auf Antrag ausgeben.

Bei der Antragstellung sind vorzulegen außer der Brotausweiskarte: eine Bescheinigung des Arbeitgebers, ferner der Steuerzettel oder der Ausweis zum Empfang von Kriegsausweiskarten oder Gewerkschaften-Unterstützung oder der Berechtigungsausweis zum Einkauf von Lebensmitteln in städt. Läden. Die Bescheinigung des Arbeitgebers muß enthalten: die Art der Berufstätigkeit des Schwerarbeiters, die Stellung im Beruf und

die Art des Betriebes, also die gleichen Angaben, wie sie bei der Volkszählung vom 1. Dezember d. J. verlangt werden.

Die Zusatzkarten für Schwerarbeiter werden ohne Antragstellung den Betriebsstätten zur Weitergabe ausgeschrieben. Die Ausgabe der Zusatzkarten für Schwerarbeiter erfolgt vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Verwaltungsgebäude, Wilhelmstraße 24/26, Zimmer Nr. 43-45 und zwar für Handabteilungen mit Namen mit Anfangsbuchstaben:

- A-B Montag, den 4. Dezember
- C-F Dienstag, den 5. Dezember
- G-H Mittwoch, den 6. Dezember
- J-K Donnerstag, den 7. Dezember
- L-M Freitag, den 8. Dezember
- N-R Samstag, den 9. Dezember
- S Montag, den 11. Dezember
- T-Z Dienstag, den 12. Dezember.

Der Termin, von welchem ab auf die Zusatzkarten Brotmarken auszugeben werden, wird noch bekannt gemacht.

Die Ausgabearten für die Zusatzkarten werden mit den Brotausweisarten der Berechtigten in Übereinstimmung gebracht, so daß die erste Ausgabe der Zusatzkarten gleichzeitig mit der nächsten Ausgabe der normalen Brotmarken erfolgt. Bis zu diesem Termin tritt keine Änderung in den bisher gewährten Brotzulagen ein.

Wiesbaden, den 29. November 1916.

Der Magistrat.

In unser Genossenschaftsregister wurde heute unter Nr. 4 eine Genossenschaft unter der Firma Kleidergenossenschaft der Schuhmacher des Handwerksammerbezirks Wiesbaden, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitz in Wiesbaden, eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens ist die gemeinsame Übernahme und Ausführung von Arbeiten des Schuhmachergewerbes. — Die Haftsumme beträgt 300 M.

Die höchste Zahl der Geschäftsanteile beträgt 5.

Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:  
Schuhmachermeister Franz Westphal zu Wiesbaden  
Schuhmachermeister Theodor Kies zu Wiesbaden  
Schuhmachermeister Heinrich Scherer zu Wiesbaden

Das Statut ist am 30. Oktober 1916 errichtet.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, unterzeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern, oder falls sie vom Aufsichtsrat ausgehen, unterzeichnet von dessen Mitgliedern, im hiesigen Amtsblatt und dem hiesigen hiesigen Handwerkerblatt. Falls eines dieser Blätter einzieht oder die Bekanntmachung darin sonstwie unmöglich wird, tritt die Deutsche Reichsanzeiger bis auf weitere Bestimmung der Generalversammlung an dessen Stelle.

Die Willensklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Vorstandsmitglieder in der Weise, daß diese bei der Bekanntmachung der Genossenschaftsform ihre Namensunterschrift hinzufügen. Die Einigkeit der Mitglieder der Genossenschaft ist in den Dienstbüchern des Gerichts Jedem gestattet.

Wiesbaden, den 27. November 1916.

Königliches Amtsgericht, Abteilungs 8.

### Scharfschießen.

Am 5., 6., 7., 8., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19. und 20. Dezember 1916 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im „Rabenrund“ Scharfschießen statt.

Es wird gefordert:

„Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen, das von folgender Grenze umgeben wird:

Friedrich-König-Wege — Adolfer Straße — Trommeltstraße — Weg hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbach) — Weg Kesselbach — Wilschardt zur Platter Straße — Zeilstraße — Weg bis zur Leichterstraße.“

Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, gehören nicht zum Gefahrenbereich und sind für den Verkehr freigegeben. Jagdschloß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erreicht werden.

Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt. Das Betreten des Schießplatzes Rabenrund an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wird wegen Schonung der Veranstaltung ebenfalls verboten.

Wiesbaden, den 28. November 1916.

Garnison-Kommando.

### Bekanntmachung.

Der Weihnachtsmarkt findet in der Zeit vom 11. bis einschließlich 24. Dezember ds. Jrs. auf dem Faulbrunnengraben statt.

Wiesbaden, den 24. November 1916.

Der Polizei-Präsident: von Schenk.